

Rundbrief 6.2 (2012)

ERNEST W.B. HESS-LÜTTICH

BERLIN, DEN 31. DEZEMBER 2012

Sehr verehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen, liebe Freunde in der GiG,

politisch war das Jahr 2012 war ein Jahr der Ernüchterung. So jedenfalls bilanziert mein Berner Freund und Kollege, der Schweizer Medienforscher und Publizist Roger Blum, seinen heutigen Rückblick auf das Jahr des Drachens. So ganz unrecht hat er ja nicht, wenn wir für einen Moment innehalten und uns umschauen.

Wir sind ohnmächtige Zeugen des zügigen Übergangs vom weltweit gefeierten »Arabischen Frühling« in einen islamistischen Winter. Mit tiefer Resignation registrieren wir das Scheitern aller Vermittlungsversuche in Syrien, wo das Regime Menschen mordet und Städte tilgt. Die fragile Balance zwischen den Glaubensgemeinschaften gerät aus dem Lot, ein weiteres Land droht islamistischem Furor anheimzufallen, am Gefängnis ändert sich das Namensschild.

In den USA nehmen fundamentalistische Republikaner lieber das eigene Land in Geiselhaft als dem knapp wiedergewählten Präsidenten einen Zoll breit entgegenzukommen. Kinder schießen Schulen zusammen, wogegen die mächtige Lobby der *National Rifle Association* ihrer krausen Logik gemäß noch mehr Waffen als Rezeptur empfiehlt.

In Russland erstickt ein erneut gewählter Präsident mit totalitär geschulter Umsicht oppositionelle Regungen. Die in Europa bestehenden Diktaturen (etwa Weißrussland) behaupten sich unbehindert nach wie vor, die Ukraine scheint sich zu ihnen gesellen zu wollen, indem sie ihre Kritiker in Kerker wirft und ihren Killern diskrete Aufträge erteilt.

Im demokratischen Europa hetzen die Spitzen von Gipfel zu Gipfel und produzieren Stillstand. Die Euro-Krise will nicht weichen, der französische Präsident weiß mit seinem Wahlsieg nichts anzufangen, der britische Premier lässt die Europa-Feinde unter seinen Tories kraftlos gewähren, die trotzig die versunkenen Zeiten der »splendid isolation« beschwören, junge EU-Länder wie Ungarn oder Rumänien dürfen den eben errungenen Rechtsstaat aufs Spiel setzen, und niemand wirft sich ihnen in den Arm.

In Deutschland morden Neo-Nazis, und der Verfassungsschutz mit seinem über sie gespannten Netz von V-Leuten hat keine Ahnung. »National befreite Zonen« im Osten, im Westen wütende Salafisten, die Lunten legen.

Und die Schweiz? Die Insel der Seligen, *Helvetia felix*? *Requiescat in pace*, fern von Europa ringsum und auf Kosten anderer, misstrauisch nach außen und nach innen, hart gegenüber Flüchtlingen und Fremden, duldsam gegenüber kriminellen Vereinigungen wie Großbanken und Fußballverbänden. Alles ziemlich ernüchternd eben. Aber wo, Herr Kästner, bleibt das Positive?!

Und immer wieder schickt ihr mir Briefe,
in denen ihr, dick unterstrichen, schreibt:
»Herr Kästner, wo bleibt das Positive?«
Ja, weiß der Teufel, wo das bleibt.

Erich Kästner (1930)

Hier nun kommt die GiG ins Spiel, unsere kleine, aber feine *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik*, aus der, immerhin, es auch Positives zu berichten gibt, rechtzeitig zur Aufhellung trüber Gedanken.

Wieder ist – wenn auch mit Verzögerung, deren Ursachen meine Rundbriefe 5.2 (2011) und 6.1 (2012) in der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 3,1 (2012) benennen – ein dickleibiger Band erschienen, der eine großzügige Auswahl aus den eingereichten Aufsätzen bietet, die aus den 2010 in Göttingen präsentierten Referaten hervorgegangen sind. Die zahlenden Mitglieder der GiG halten ihn in Händen, blättern darin und erinnern sich eines inspirierenden Treffens in der Stadt der aufrechten Gelehrten. Für ihre evaluationstechnisch wichtigen Listen notieren sie die bibliografischen Angaben ihres Beitrags in dem fast 700-seitigen ›Wälzer‹:

Ernest W.B. Hess-Lüttich gemeinsam mit Corinna Albrecht und Andrea Bogner (Hg.): *Re-Visionen. Kulturwissenschaftliche Herausforderungen interkultureller Germanistik* [Symposium Göttingen 2010]. Frankfurt a.M. u.a. 2012 (Cross Cultural Communication 22/Publikationen der GiG 16).

Wieder wurden zwei Bände der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* fertig, deren Lektüre wahrlich lohnt. Im nun schon dritten Jahrgang des referierten Journals publizieren erneut namhafte Vertreter unseres Faches, aber auch literarische Autoren wie Emine Sevgi Özdamar und Thorsten Krämer; der zweite Band ist dem Themenschwerpunkt *Mehrsprachigkeit* gewidmet und erweitert damit – neben den Rubriken zur *Theorie der Interkulturalität*, dem *Literarischen Essay* und dem *Forum*, den Berichten und Besprechungen – noch einmal das Profil des Periodikums.

Wieder hat die GiG 2012 eine gelungene Tagung veranstaltet, im März, kurz vor der Kirschblüte, in Kyōto, der Stadt der 2000 Tempel. Da ich im letzten Heft der *ZiG* ausführlich darüber berichtet habe, kann ich es bei dem Hinweis belassen, ergänzt allenfalls durch eine Bitte um Entschuldigung für den Satzfehler in der Überschrift (der Lektor meinte aus meinem korrekt eingereichten *Bericht über ein GiG-Kolloquium im März 2012 in Kyōto* einen über das »GiG-Kolloquium im November 2010« machen zu müssen). Vielleicht kam da versehentlich noch eine Schablo-

ne von einem früheren Bericht zum Einsatz, dem über die Tagung in Kairo (s. ZiG 3.1 [2012]: 203–209).

Was mich zu einer weiteren Entschuldigung nötigt: Die fertig bearbeiteten Dateien für den Kairo-Band zum Thema *Zwischen Ritual und Tabu* wurden längst in die Produktion gegeben, und der fertige Band hätte jetzt auch schon erscheinen sollen, aber offenbar gibt es nun wieder einen Stau in der Herstellungsabteilung des Lang-Verlags. Dadurch verzögert sich erst recht die Produktion eines weiteren Bandes, der aus der Tagung in Bangkok *Zur kulturellen Bestimmung des Raumes in Text und Film* hervorging (s. meinen Bericht darüber in ZiG 3.1), der editorisch und redaktionell in Bern ebenfalls abgeschlossen ist und der eigentlich schon im November 2012 den Sponsoren (dem thailändischen Außenministerium und dem DAAD) hätte zugehen sollen. Hoffen wir, dass es bei den Förderzusagen bleibt und dass wir im Jahre 2013 die Mitglieder (und den Buchhandel) gleich mit drei Bänden erfreuen können.

Und schließlich konnte wieder eine Tagung vorbereitet werden, über die mein letzter Rundbrief 6.1 in der ZiG ausführlich informiert hat: in Johannesburg zum Thema *Gesellschaften in Bewegung* im Januar 2013. Über diese Tagung informiert mein Bericht (S. 231–244 in diesem Heft). Ich habe den DAAD erneut dafür gewinnen können, im bisherigen Umfang, wenn auch aus einer anderen Abteilung, Drittmittel zur Unterstützung der Tagung bereitzustellen, d.h. für die Förderung der Teilnehmer aus den (von der UNESCO) sog. DAC-Ländern. Leider sahen sich manche GiG-Mitglieder, die formell die harten Kriterien des DAAD nicht erfüllen und daher keine Unterstützung erhielten, nicht in der Lage, die Kosten anderweitig auszugleichen oder aus eigener Tasche zu tragen. Die sehr knappe Begrenzung der Mittel für wissenschaftliche Aktivitäten in unserem Terrain schmerzt umso mehr, wenn man täglich liest, wofür sonst das Geld der Steuerzahler ungleich sorgloser ausgegeben wird. Wer von unseren Mitgliedern also vertrauten Umgang mit reichen Mäzenen pflegt, möge ein gutes Wort für unsere Belange einlegen.

In wenigen Wochen, liebe GiG-Freunde, hoffe ich dennoch – zumal nachdem der vom Maya-Kalender vermeintlich für den 21. Dezember 2012 prognostizierte Weltuntergang einstweilen weiterhin auf sich warten lässt – etliche von Ihnen in Johannesburg wiederzusehen. Nun beginnt weit im Osten bald (am 10. Februar 2013) das Jahr der Schlange und, von Berlin aus und nach hier gebräuchlichem Kalender gerechnet, in wenigen Stunden das Jahr 2013, für das ich uns allen nah und fern bessere Nachrichten wünsche als die eingangs aus 2012 notierten, Euch und Ihnen allen aber auch Glück und Gesundheit, Erfolg und Muße. Der Muße wird es mir und manchem von uns wohl wieder mangeln, das ist schon absehbar, aber ich weiß auch, mit zunehmendem Alter, die Kostbarkeit der allzu rasend schnell verrinnenden Zeit zu würdigen:

Wunderliches Wort: die Zeit vertreiben!

Sie zu *halten*, wäre das Problem.

Denn, wen ängstigt nicht: wo ist ein Bleiben,
wo ein endlich *Sein* in alledem?

Rainer Maria Rilke, *Aus dem Nachlass*

Rundbrief 7.1 (2013)

ERNEST W.B. HESS-LÜTTICH

BERLIN, DEN 17. JUNI 2013

Sehr verehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen, liebe Freunde in der GiG,

nach dem (schon fast traditionell) zu Silvester im vergangenen Jahres versandten *Rundbrief* 6.2 (2012) [s.o., in diesem Heft] mit seinem eingangs etwas lakonisch geratenen Rückblick auf die politischen Zeitläufte versank Mitteleuropa im Schnee. Monatelang drückte sibirische Kälte und polare Dunkelheit dort gewaltig auf die Stimmung. Nicht wenige der dort sesshaften Mitglieder unserer *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* flohen vor dem Winter ins sonnige Johannesburg, wo wir uns bei milden Temperaturen im Januar zur GiG-Tagung 2013 trafen (s. *Bericht* in diesem Heft). Wir genossen die kollegiale Gastfreundschaft und das südafrikanische Wetter. Die ansteckend gute Laune der Menschen half uns nach der Rückkehr über die kommenden Wochen hinweg.

Heute stehen wir nach der Monsun-Zeit in weiten Teilen Deutschlands bis zum Hals im Wasser, aber das Wetter und die Stimmung sollen besser werden. Die ›Jahrhunderthochwasser‹ kommen in immer kürzeren Abständen, aber, *hey, it's summertime, so don't worry*. Alles wird gut, Frau Merkel trocknet die Tränen und regiert mit dem sedierenden Gleichmut des Teflons.

Einige der Älteren unter uns erinnern sich heute, am 17. Juni, des Volksaufstands 1953 in der DDR, den die Panzer der sowjetischen Besatzungstruppen mit tatkräftiger Unterstützung der DDR-Volksarmee vor 60 Jahren gewaltsam niederwalzten. Die Jüngeren, von den Medien dazu beiläufig befragt, verbinden überwiegend überhaupt nichts mehr mit diesem Datum. Der Gedenktag wurde nach der ›Wende‹ wieder Arbeitstag, an seiner statt kam ein neuer Nationalfeiertag: Polit-Juristen erinnern trocken an das »Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland«, gezeichnet und gesiegelt am 3. Oktober 1990 – ein Notarsdatum, das kaum Gefühle weckt. Die Menschen, insbesondere diejenigen, deren Familien (wie die meine) vom ›Eisernen Vorhang‹ zerrissen wurden, feiern eher den 9. November, als 1989 die Mauer fiel. Aber an diesem Tag wird in Deutschland auch des Beginns der NS-Progrome gegen die Juden 1938 gedacht oder der Ausrufung der Republik 1918 durch den SPD-Politiker Philipp Scheidemann oder (mit der Hinrichtung Robert Blums) des Scheiterns zaghafter Demokratieversuche 1848 im Deutschen Bund ... ein für Politiker arg komplexes Datum, an dem Gedenkredner sich zu leicht verheddern könnten.

Aber genug der landeskundlichen Exkurse zu Daten, die unsere Mitglieder in Übersee eh genauer kennen als viele Jugendliche in Deutschland. Was ist der Stand der Dinge? Im letzten Jahr um diese Zeit erschien in der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 3,1 der *Rundbrief* 6.1, in dem ich noch davon ausging,

dass sich die Pläne würden verwirklichen lassen, im Spätherbst 2014 eine GiG-Tagung an der renommierten *University of California at Berkeley* und damit zum ersten Mal in den USA, veranstalten zu können. Entsprechend häufig wurde ich in Johannesburg dazu befragt: »... und nächstes Jahr in San Francisco?«

Die seinerzeit gemeinsam mit Hinrich Seeba und Jeroen Dewulf ›ausgeheckten‹ Pläne haben sich leider zerschlagen. Der neue *Chair des Department of German*, das Mitglied des ZiG-Beirats Deniz Göztürk, sah sich außerstande, das Projekt weiter zu fördern. Vielleicht und hoffentlich hat mein Nachfolger in den USA mehr Erfolg.

Meine Versuche, die GiG stattdessen in die Schweiz zu holen und die Mitglieder auf dem legendären Monte Verità bei Ascona zu versammeln, scheiterten bedauerlicherweise ebenfalls. Die schöne Tagungsstätte dort gehört der ETH Zürich, deren übliche *Clientèle* (Naturwissenschaftler, Techniker, Mediziner) die dafür nötigen Drittmittel mühelos in sechsstelliger Höhe auftreiben können. Aber Germanisten? Ich habe viele Klinken geputzt und etliche Bittelbriefe geschrieben, aber die geforderte Drittmittel-Garantie konnte ich niemandem abringen. Und Tagungsgebühren wie bei Ingenieuren, denen ihre Firmen-Sponsoren Kongress-Karten zwischen 500 und 1000 Euro erstatten ohne mit der Wimper zu zucken, mochte ich unseren darbedenden Mitgliedern nicht zumuten. Heinrich Heine hat eben recht und bleibt in Zeiten der Finanz- und Banken Krisen so aktuell wie eh und je:

Weltlauf

Hat man viel, so wird man bald
 Noch viel mehr dazu bekommen.
 Wer nur wenig hat, dem wird
 Auch das wenige genommen.
 Wenn du aber gar nichts hast,
 Ach, so lasse dich begraben –
 Denn ein Recht zum Leben, Lump,
 Haben nur die etwas haben.

Auf das Engagement unserer GiG-Getreuen ist indes Verlass. Darum freut mich ganz besonders, Sie zur nächsten GiG-Tagung in eine Stadt einladen zu können, deren Name Ihnen als poetische Genrebezeichnung allen längst geläufig ist für Gedichte wie diese:

wenn ich verfass 'nen limerick	ich hatte mal einen tollen gedanken
versuch ich es mit einem trick	durch den geriet mein geist ins wanken
ich bild mir ein	da ließ ich ihn sein
dichter zu sein	und fiel darauf rein
dann entstehen gleich zehn stück	weil andere sich jetzt um ihn zanken

Was gibt es für Germanisten Gemäßeres als sich in einem solch poetisch inspirierten Ort zu treffen? Das *Mary Immaculate College* der *University of Limerick* ist unser Gastgeber 2014! Das *Irish Centre for Transnational Studies* wird, mit Unterstützung des *Centre for Irish-German Studies*, unsere GiG-Tagung am 29.–31. Mai kommenden Jahres beherbergen. Für die Organisation vor Ort zeichnet unsere Kollegin Dr. Sabine Egger verantwortlich, tatkräftig unterstützt von Dr. Withold Bonner von der Universität Tampere/Finnland. Wir möchten uns dort am Beispiel (vornehmlich) des Deutschen den literatur- und kulturwissenschaftlichen wie den sprach- und medienwissenschaftlichen Fassetten des folgenden Themas widmen:

Begegnungen in Transiträumen / Transitorische Begegnungen

Sabine Egger und Withold Bonner haben zu diesem Thema einige Erläuterungen formuliert und ein paar Fragestellungen vorgeschlagen, die der *Call for Papers* zusammenfasst: Er ist den Mitgliedern bereits zugegangen und wird im Folgenden sicherheitshalber auch noch einmal abgedruckt. Für Plenarvorträge haben wir Anil Bhatti von der *Jawaharlal Nehru University* in New Delhi und aus Irland Gisela Holfter (Limerick) und Arnd Witte (Maynooth) gewinnen können.

Abstracts im Umfang von ca. einer Seite (max. 2 000 Zeichen inkl. Leerzeichen) müssen spätestens bis zum 31. August 2013 mit vollständiger Anschrift (inkl. E-Mail-Adresse) bei Sabine.Egger@mic.ul.ie, Withold.Bonner@uta.fi und ernest.hess-luettich@germ.unibe.ch eingegangen sein. Über die Annahme der Vorschläge für ca. 20-minütige Referate soll bis zum 31. Oktober 2013 entschieden werden, damit alle Teilnehmer/innen rechtzeitig disponieren können. Weitere Hinweise bietet die Tagungshomepage unter

<http://www.ictstudies.eu/internationale-tagung-der-gesellschaft-fur-interkulturelle-germanistik-gig>

Zu dem für die nächste GiG-Tagung ursprünglich vorgesehenen Termin im Spätherbst 2014 können wir sogar einen weiteren Vorschlag unterbreiten. Unsere Kolleginnen Meher Bhoot und Vibha Surana von der *University of Mumbai* wollen uns im Dezember nach Indien einladen! Der gegenwärtige Vorstand der GiG hat sich nach kurzer Beratung für die Annahme dieser Einladung entschieden.

Für mich persönlich hat diese Entscheidung den zusätzlichen Charme, dass mein Vorgänger im Amt des GiG-Präsidenten, der kürzlich verstorbene Ulrich Müller, mich 2005 in Jaipur gebeten hat, mich um seine Nachfolge in dieser Funktion zu bewerben; im selben Land würde meine dann achtjährige Amtszeit auch ihren turnusgemäßen Abschluss finden. Deshalb werde ich schon jetzt damit beginnen, die nötigen Gespräche zu führen, um eine deutsche Unterstützung auch dieser Tagung zu gewährleisten und den Übergang zu einem neuen Vorstand vorzubereiten.

Außer diesen beiden guten Nachrichten zu Limerick und Mumbai freue ich mich sehr, auch wieder das Erscheinen weiterer GiG-Publikationen annonciieren zu können. Nachdem im letzten Jahr der fast 700-seitigen ›Wälzer‹ erschien, der aus unserer Göttinger Tagung hervorgegangen ist, steht in diesem Jahr nun die Auslieferung zweier etwas schmalerer Bände an, die auf die Tagungen in Kairo 2010 und in Bangkok 2011 zurückgehen. Die Fahnenkorrektur des einen ist abgeschlossen, die des anderen ist in vollem Gange. Die Autoren und diejenigen GiG-Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag entrichtet und ihre Adresenangaben *à jour* gehalten haben, können also in den nächsten Wochen mit den Belegexemplaren rechnen. Bitte haben Sie etwas Geduld und sehen Sie von Fragen an das überlastete Berner Mini-Team einstweilen ab, denn wir versichern, dass alle Bände Zug um Zug vom Verlag an die ihm von uns gemäß Ihren Angaben zur Verfügung gestellten Anschriften versandt werden. Hier vorab schon mal die genauen bibliografischen Angaben, nach denen wir auch immer wieder gefragt werden:

Hess-Lüttich, Ernest W.B., gemeinsam mit Aleya Khattab und Siegfried Steinmann (Hg.): Zwischen Ritual und Tabu. Interaktionsschemata interkultureller Kommunikation in Sprache und Literatur [Symposion Kairo 2010]. Frankfurt a.M. u.a. 2013 (Cross Cultural Communication 24/Publikationen der GiG 17).

Hess-Lüttich, Ernest W.B., gemeinsam mit Pornsan Watanangura (Hg.): KulturRaum. Zur (inter)kulturellen Bestimmung des Raumes in Sprache, Literatur und Film [Symposion Bangkok 2011]. Frankfurt a.M. u.a. 2013 (Cross Cultural Communication 25/Publikationen der GiG 18) [im Druck].

Die redaktionellen Arbeiten an dem Band, der aus der Tagung in Kyōto 2012 hervorgehen wird, sind inzwischen ebenfalls so weit vorangeschritten, dass wir hoffen, dass der Verlag ihn vielleicht auch noch in diesem Jahr herausbringen kann. Und die editorischen Vorbereitungen für den darauf folgenden Band zur Tagung in Johannesburg haben ebenfalls schon begonnen. Diese beiden Bände werden voraussichtlich unter den folgenden Titeln erscheinen:

Hess-Lüttich, Ernest W.B., gemeinsam mit Yoshito Takahashi (Hg.): Orient im Okzident, Okzident im Orient [Symposion Kyoto 2012]. Frankfurt a.M. u.a. (Cross Cultural Communication 26/Publikationen der GiG 19) [in Vorb.].

Hess-Lüttich, Ernest W.B., gemeinsam mit Carlotta von Maltzan und Kathleen Thorpe (Hg.): Gesellschaften in Bewegung [Symposion Johannesburg 2013]. Frankfurt a.M. u.a. (Cross Cultural Communication 27/Publikationen der GiG 20) [i. Vorb.]

In (aus Berner Sicht beneidenswert) pünktlichem Rhythmus erhalten die (zahlenden) GiG-Mitglieder überdies die Bände der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* (ZiG), die sich ebenfalls weiter fortentwickelt und nicht nur in der Zunft schnell wissenschaftliche Anerkennung fand, sondern auch editorisch einen so professionellen Eindruck macht, dass wir wagen können, ihre offizielle Akkreditierung als *Refereed Journal* (das sie in der Praxis ja schon ist) zu beantragen. Freilich stellt dies an alle Beteiligten – Autoren, Editoren, Evaluatoren – entsprechend hohe Ansprüche.

Aber das schreckt uns nicht, es ist uns allen vielmehr Ansporn, dem fassettenreichen Forschungsfeld unserer gemeinsamen wissenschaftlichen Interessen mit Freude an der Sache und mit Disziplin in der Arbeitspraxis noch intensivere Aufmerksamkeit zu widmen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern auf der Nordhalbkugel unseres Planeten einen langen warmen Sommer, denen auf der Südhalbkugel einen milden und ertragreichen Winter.